

Ratgeber Finanz

Was bringt eine Streuung der Anlagen (Diversifikation)?

Wenn man die besten Aktien hat, braucht es keine grosse Streuung, habe ich schon von Kunden gehört. Ja, das ist richtig. Das Problem ist aber immer das gleiche. Was heute sehr gut ist, kann morgen oder übermorgen anders sein und bis man es merkt oder wahrhaben will, hat sich die Situation schon geändert. Genau aus diesem Grund schützt eine vernünftige Diversifikation vor Klumpenrisiken und enormen Verlusten. Ein Beispiel: Vor rund 20 Jahren hatte ich eine Anfrage für eine Depotanalyse und Beratung. Dabei stellte ich einen Anteil von fast 30 % in Aktien Kudelski fest. Fast der ganze Rest war in weiteren Hightech-Aktien investiert und die Person stand kurz vor der Pension. Auf meine Frage, was er machen würde, wenn an einem Montagmorgen die Kudelski-Aktien nur noch zum halben Preis gehandelt würden, meinte er nur, so viel wie möglich zukaufen. Damals waren die Kudelski-Aktien rund Fr. 230.-, heute knapp Fr. 6.-. Auch ganz viele der anderen gehaltenen Hightech-Aktien gibt es nicht mehr. Das Depot wäre heute vielleicht noch 10 – 15 % vom ursprünglichen Wert. Wie viel Streuung braucht es dann? Es braucht nicht 100 oder mehr Einzeltitel. Ich empfehle Positionsgrössen von 2 – 3 % und ein absolutes Maximum bei 10 %. Kostengünstige ETF's können auch sehr sinnvoll sein. Sehr zurückhaltend bin ich aktuell mit gemischten Fonds. Diese erfüllen zwar den Diversifikationseffekt. Die Kosten des Fonds fressen aber im Moment einen grossen Teil der Rendite weg, da mit dem Obligationenanteil kaum mehr etwas zu gewinnen ist. Wichtig ist auch zu wissen, dass man das Marktrisiko mit Diversifikation nicht wegbringt. In Panikphasen geht alles runter und das erst noch sehr schnell und oft schockartig. Mit der Diversifikation verhindert man aber, dass man ein ganz grosses Problem bekommt.

Prognosefähigkeit von Finanz-„Experten“

Verlässliche Finanzprognosen sind äusserst schwierig zu machen. Neben viel Fachwissen braucht es grosse Erfahrung, psychologische Kenntnisse (unter anderem Phänomene der Massenpsychologie), einen gesunden Menschenverstand und dann auch noch sehr viel Glück, vor allem was das Timing betrifft. Eine Prognose stellt immer einen persönlichen Standpunkt dar und ist nie eine Garantie. In der Finanzpresse werden immer wieder Experten oder sogar Finanzgurus zitiert. Diese kochen aber alle auch mit Wasser. Viele haben ein grosses Finanzereignis frühzeitig erkannt und dadurch Kultstatus erreicht. Dass genau die gleichen Profis aber auch viele Fehlprognosen gemacht haben, wird oft unter den Teppich gekehrt. Fast permanent wird vor dem Untergang des Finanzsystems gewarnt, passiert ist es nicht. Andere Experten meinen dagegen, dass Aktien immer noch stark unterbewertet seien. Beides ist wahrscheinlich falsch, aber niemand ist ganz sicher. Fazit: Experten sind gut, um Ideen und Argumente zu bekommen. Deren Schlussfolgerungen müssen aber mit der nötigen Vorsicht behandelt werden und nicht zu Überreaktionen verleiten.

Veranstaltungshinweise: Was ich beim Verkauf einer Liegenschaft beachten muss:
28.1.2020, 18.30 Uhr im Gemeindesaal in Möhlin. 29.1.2020, 18.30 Uhr im Rebstock in Frick.